

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 43 (1949)
Heft: 10

Artikel: Bilder aus der Schweizergeschichte [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Bilder aus der Schweizergeschichte	146
Pelzjäger in Alaska	147
Was ist das? (Rätsel)	149
Filmecke	150
Aus der Welt der Gehörlosen	150
Herr a. Direktor Hepp siebzigjährig	152
Zum Ausbau der Weiterbildung	153
Ein schöner Tag	155
Korrespondenzblatt: Nicht müde werden	156
«Taubstumm oder gehörlos?»	158
Anzeigen	159

Bilder aus der Schweizergeschichte

Luzern wird in den Bund aufgenommen

Unsere Seen waren einst viel belebtere Verkehrswege als heute. Darum entstanden an ihren untern Enden meist wichtige Handelsplätze. So bei Zürich, Luzern, Genf und Thun. Luzern war lange Zeit nur ein einfaches Fischerdörflein. Erst als die Gotthardstraße eröffnet wurde, bekam es größere Bedeutung. Der Verkehr ins flache Land hinunter brachte viel Arbeit, Verdienst und Wohlstand. Fuhrleute und Schiffer, Krämer und Handwerker ließen sich in Luzern nieder. Rasch wuchs das Fischerdorf zu einer Stadt heran. Sie umgab sich mit Mauern und hielt vielbesuchte Märkte ab.

Da kam aber auch schon die schlimme Wendung. Die Habsburger wollten den aufblühenden Ort in ihre Gewalt bringen. Die Gelegenheit hiezu ließ nicht lange auf sich warten. Das Kloster Luzern mit viel Grundbesitz in der Nähe gehörte zur Abtei Murbach im Elsaß. König Rudolf von Habsburg wußte, daß die Abtei in Schulden steckte. Es gelang ihm, ihre Besitzungen diesseits des Rheins zu erwerben. Das war kurz vor seinem Tode im Jahre 1291.

So kam Luzern unter österreichische Herrschaft. Die Luzerner waren gar nicht zufrieden damit. Von jeher waren sie freundschaftlich mit den Leuten in den Waldstätten verbunden. Die Bauern brachten Vieh, Käse, Butter, Häute und Wolle nach Luzern. Und mit dem Erlös gingen sie in die Kaufläden, um Korn, Tücher, Wein usw. einzukaufen. Nun mußte die Stadt auf einmal mit ihrem neuen Herrn gegen ihre alten Freunde kämpfen.

Der Sieg der Eidgenossen bei Morgarten machte großen Eindruck auf die Luzerner. Die meisten unter den einfachen Bürgern wünschten

im Frieden zu leben mit den Waldstätten und sich ihnen anzuschließen. Ende 1332 kam ein Bündnis zustande zwischen der Stadt Luzern und den drei Orten. Auch die Dörfer Weggis, Vitznau und Gersau schlossen sich an. Und nun umfaßte die junge Eidgenossenschaft schon das ganze Gebiet um den Vierwaldstättersee herum. Das mehrte ihre Stärke und ihr Ansehen.

Oesterreich anerkannte das Bündnis nicht. Lange stritt man hin und her. Das Schlimmste war, daß die Luzerner nicht einig waren. Namentlich die adeligen Familien wollten nichts wissen von dem Bunde mit den Bauern in den Waldstätten. Die Sage erzählt:

Die Junker (Herren) der Stadt verabredeten eine Mordnacht. Sie wollten die Freunde der Eidgenossen heimlich ermorden und die Stadt wieder den Herzögen von Oesterreich übergeben. In einer finstern Nacht machten sie sich bereit. Als Erkennungszeichen dienten ihnen rote Aermel. Ein Knabe belauschte ihre Reden. Sie packten ihn und wollten ihn töten. In seiner Angst versprach er ihnen hoch und heilig, keinem Menschen zu sagen, was er gesehen und gehört. Da ließen sie ihn wieder laufen.

In der Trinkstube der Metzger sah er Licht. Er ging hinein. Einige Männer saßen noch an den Tischen, spielten und tranken. Das war ihm recht. Er stellte sich beim Ofen auf und erzählte ihm mit lauter Stimme, was er gesehen und gehört hatte. Verwundert schauten die Männer auf. Sie begriffen sofort, was geplant sei, eilten weg und weckten ihre Freunde. Es gelang ihnen, die Verschwornen gefangenzunehmen und die Mordnacht zu vereiteln.

So rettete ein kluger Knabe die Freiheit Luzerns. Doch erst etwa fünfzig Jahre später gelang es der Stadt, sich völlig von Oesterreich zu lösen.

Pelzjäger in Alaska

Eine Erzählung von Franz Ruffieux

28.

Der alte Bill ist bald wieder auf den Beinen. Auch seine rechte Hand ist wieder in Ordnung.

Die Wochen vergehen. Die Männer haben viel Arbeit. Es sind wieder Renntiere in der Nähe. Es gibt Fleisch genug. Und auch Pelztiere sind wieder da. Wunderbare Blau- und Weiß- und Silberfüchse. Einen braunen und einen schwarzen Bären kann man in ihrem Winterlager aufstöbern. Auch sechs Biber werden gefangen. An Wölfen ist kein